

Freiberger Anzeiger und Tageblatt.

Amtsblatt für die königlichen und städtischen Behörden zu Freiberg und Brand.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Braun in Freiberg.

№ 261.

Erscheint jeden Wochentag Abends 7/8 Uhr für den andern Tag. Preis vierteljährlich 2 Mark 25 Pf., zweimonatlich 1 Mark 50 Pf. und einmonatlich 75 Pf.

38. Jahrgang.

Dienstag, den 10. November.

Inserate werden bis Vormittag 11 Uhr angenommen und beträgt der Preis für die gefaltene Zeile ober deren Raum 15 Pf.

1885.

Tageschau.

Freiberg, den 9. November.

Dem deutschen Bundesrathe ließ die preussische Regierung einen Antrag auf einen verschärfenden Zusatz zum Reichs-Preßgesetz zugehen. Nach den allgemeinen Bestimmungen des Strafgesetzbuches verjähren Uebertretungen in drei Monaten, Vergehen und Verbrechen je nach ihrer Schwere in drei bis zwanzig Jahren. Dagegen bestimmt das Reichs-Preßgesetz von 1874, daß durch die Presse begangene Verbrechen und Uebertretungen ohne Ausnahme in sechs Monaten verjähren. Die sechsmonatliche Verjährungsfrist für Preßdelikte war schon vorher in Preußen gültig; Frankreich hat ebenfalls seit 1819 eine kurze Verjährungsfrist für Preßdelikte gehabt; erst nach dem Napoleon III. seinen Staatsstreich gemacht hatte, hob er sie durch Dekret vom 17. Februar 1852 auf und setzte an ihre Stelle die allgemeinen strafrechtlichen Fristen. Der jetzige preussische Antrag verlangt nun, daß sofern der „Thäter nicht ermittelt ist oder außer dem Bereich der inländischen Gerichtsgewalt sich befindet“, die sechsmonatliche Verjährungsfrist verjähren unterbrochen werden soll, daß dieselbe bis zur Dauer der allgemeinen Fristen verlängert werden kann. Das Preßgesetz bezieht sich auf alle Arten von Druckschriften, periodische und nichtperiodische. Bei den ersteren ist nach Art. 20 „der verantwortliche Redakteur als Thäter zu bestrafen, wenn nicht durch besondere Umstände seine Thäterschaft ausgeschlossen ist“. Sobald also das Letztere angenommen würde, könnte gegen den vermeintlichen wirklichen Thäter, der zur Zeit nicht ermittelt wäre, die Strafverfolgung für Jahre vorbehalten werden; es käme nur auf die Auslegung der „besonderen Umstände“ an, um auf diese Weise eine ganze Sammlung jahrelang schwebender Preßprozesse gegen eine Zeitung anzulegen. In liberalen Kreisen hofft man, daß dieser Antrag, falls er den deutschen Bundesrathe passiren sollte, vom deutschen Reichstage abgelehnt wird, weil an der Wahrung der Preßfreiheit alle politischen Parteien das gleiche Interesse haben. — Der Entwurf zum Etat der Reichsschuld auf das Jahr 1886/87 enthält gegen das Vorjahr einen Mehrbedarf von 1200000 Mark zur Verzinsung der Apyrosentenschuld. Laut der diesem Etat beigefügten Denkschrift werden durch die in Aussicht genommene Deckung von einmaligen Ausgaben des Etats für 1886/87 aus Anleihemitteln die bisherigen Anleihekredite sich um 39 428 457 Mark erhöhen.

Die deutsche Reichsregierung soll dem Papste zur Lösung des deutsch-spanischen Konflikts einen Gegenvorschlag gemacht haben. Falls diese Meldung begründet ist, wäre festgestellt, daß ein erster Vermittlungs-Vorschlag des Papstes den beiden Mächten mitgeteilt, von der deutschen Regierung aber nicht annehmbar gefunden worden ist. — Mit dem Sultan von Zanzibar traf die deutsche Reichsregierung ein Uebereinkommen, wonach eine internationale Kommission, aus einem deutschen, einem englischen und einem französischen Delegirten bestehend, zu ernennen ist, um die Grenzabsteckungen zwischen den deutschen Besitzungen in Ostafrika und dem Gebiete des Sultans Said-Bargasch vorzunehmen.

Der am Freitag von der Studentenschaft in Straßburg zu Ehren des Statthalters Fürsten Hohenlohe veranstaltete Festmahl war von etwa 1000 Theilnehmern besucht und verlief äußerst glänzend. Am Sonnabend empfing der Fürst zahlreiche Deputationen und antwortete auf eine Ansprache des Präsidenten des Landesauschusses: „Ich erwidere Ihre freundliche Begrüßung mit dem herzlichsten Ausdruck der Freude, die Männer persönlich kennen zu lernen, von deren Umgebung an die Interessen ihrer Mitbürger, von deren Sachkunde und gemeinnütziger Wirksamkeit ich schon seit Jahren Kenntniß hatte. Ich hoffe, daß Sie den neuereintretenden Statthalter, dem die Verhältnisse des Landes noch wenig bekannt sind, mit Ihrem Rathe unterstützen werden.“

In der Strafsache gegen den Redakteur Bömmert wegen Verleumdung des Hofprebigers Stöcker hatte die Strafkammer in Siegen beschloffen, den vom Angeklagten angetretenen Beweis der Wahrheit dafür, daß der deutsche Kronprinz die Antisemitenbewegung als eine Schmach für Deutschland bezeichnet habe, durch Requisition des Berliner Gerichts zu erheben. In dem vor dem Assessor Bicher in Berlin stattgefundenen Termine ergab die Beweisaufnahme, welche sich auf die Vernehmung der Herren Oberbürgermeister v. Forckenbeck, Ludwig Löwe und Redakteur Dernburg erstreckte, daß die dem Kronprinzen zugeschriebene Aeußerung gegenüber dem verstorbenen Stadtrath Magnus thatsächlich gefallen ist. Die Klage des des Fabrikanten Schmidt in Eberfeld gegen den Hofprebiger Stöcker fand in der Berufungsverhandlung vor der sechsten Strafkammer des Berliner Landgerichts dadurch Erledigung, daß Schmidt die Klage, Stöcker die Widerklage zurückzog, letzterer aber sämtliche Kosten übernahm.

Die Ernennung des Hofrath Gausch von Frankenthurm zum österreichischen Unterrichtsminister überrascht allgemein, weil dieser erst 34 Jahre alte Direktor der Militärakademie „Theresianum“ durch den ehemaligen Minister v. Schmerling Karriere machte und ein konservativer Beamter deutscher Nationalität ist. Seine bisherige politische Laufbahn läßt annehmen, daß weder die Ultramontanen noch die Czechen in dem neuen Unterrichtsminister Gausch den erwünschten Siegespreis für den langen und hartnäckigen Feldzug gegen seinen Vorgänger, den Baron v. Conrad, erblicken werden. — In dem Budgetauschuß der österreichischen Delegation gab am Sonnabend Graf Kalmoty ein Bild der politischen Lage und knüpfte daran dieselben Erklärungen wie in der ungarischen Delegation am 31. v. M. Der Minister betonte, Oesterreich-Ungarn stimme mit allen Vertragsmächten darin überein, daß der status quo ante in Ostrumelien wiederhergestellt werden müsse. Die Spezialdebatte über das Budget des Aeußern beginnt am Dienstag. In der ungarischen Delegation ertheilte der Minister v. Kalley eingehende Aufschlüsse über die Verhältnisse in den okkupirten Ländern und erklärte hierbei, daß die Befenner der orientalistisch-orthodoxen Kirche auf die Unterstützung der Regierung zählen könnten und daß jede gegenseitige Behauptung unwahr und in feindlicher Absicht erfunden sei. Die Ereignisse auf der Balkanhalbinsel hätten weder auf die Zustände in Bosnien, noch auch auf die Stimmung daselbst auch nur den geringsten Einfluß ausgeübt; es herrsche daselbst vollkommene Ruhe. Die Sicherheitsverhältnisse seien günstiger geworden, die Volkszählung und die Rekrutierung hätten mit der größten Leichtigkeit ausgeführt werden können. Der Vorschlag für die okkupirten Provinzen wurde darauf nach kurzem Meinungsaustausch von dem Delegations-Ausschuße bewilligt. — Die „Grazzer Tagespost“ veröffentlicht ein Memorandum aus Albanien, das von einer Anzahl hervorragender patriotischer Albanesen unterschrieben ist und den Anschluß Albanien an Oesterreich als von sehr vielen Albanesen gewünscht bezeichnet.

Wie italienische Blätter übereinstimmend melden, wurde der für den 16. d. M. anberaumte Zusammentritt der Sanitätskommission bis auf Weiteres verschoben. — Der „Opinione“ und die „Maffegna“ sprechen sich zustimmend zu der Haltung der italienischen Regierung in der ostrumelischen Frage aus, die, ohne unzweckmäßige Reserve ausschließlich auf die Aufrechterhaltung des Friedens gerichtet sei. — Demnächst werden die römischen Journalisten von ihren deutschen Kollegen benachrichtigt werden. Die italienischen Eisenbahnen stehen nämlich im Begriff, allen Mitgliedern des römischen Preßvereins eine definitive Preisermäßigung von 50 Prozent zu gewähren.

Die holländische Regierung stellte für die Generalstaaten mehrere Gesekentwürfe fertig, welche die Einführung von Getreide- und Petroleumzöllen betreffen. Bei der Bedeutung der holländischen Häfen für West- und Südwestdeutschland sowie für die Konkurrenz der deutschen Nordsee-Häfen, dürfte die Schutzollbewegung in Holland auch für Deutschland von hoher Wichtigkeit sein.

In Frankreich beschäftigt man sich jetzt lebhafter als je zuvor mit den Ereignissen in Tonkin und nimmt lebhaftesten Antheil an dem traurigen Schicksal zahlreicher französischer Missionare, welche dem Fanatismus der Anamiten zum Opfer gefallen sind. Mehrere derselben sind mit zahlreichen anamitischen Christen von einem deutschen Schiffe glücklich gerettet worden. Das schleswigsche Kauffahrtschiff „Gerda“, deren Kapitän Grichen heißt, hat bei einer ersten Reise 700 Christen nach Saigon gebracht und bei einer zweiten nochmals 1000. Außerdem hielt das deutsche Schiff unterwegs noch einen verächtlichen anamitischen Sampan, ein Fahrzeug von der Größe eines Schooners, an und es gelang mit Anwendung von Gewaltmaßregeln noch weitere 50 Christen zu befreien, die sonst wohl ermordet worden wären.

Während über den Gesundheitszustand des Königs Alfons von Spanien sehr beunruhigende Angaben verlauten, soll die Königin Christine einem freudigen Familienereigniß entgegengehen. — Die Hochzeit der Prinzessin Eulalia, der Schwester des Königs, mit dem Sohne des Herzogs von Montpensier ist auf den 11. Februar kommenden Jahres festgesetzt.

Dem englischen Botschafter bei der Pforte, Mr. White, ging eine Weisung des Ministers Salisbury zu, keinesfalls für die Absehung des Fürsten von Bulgarien zu stimmen, auch kein kriegerisches Einschreiten der Pforte zuzulassen. Die Meinung der englischen Regierung widerstrebt derjenigen des Petersburger Kabinetes so entschieden, daß man allgemein den Erfolg der Konferenz in Konstantinopel bezweifelt. — In dem Kronprozeß gegen den Chef-Redakteur Stead der „Pall Mall Gazette“, den Offizier der sogenannten Heilsarmee, Booth, und zwei andere Angeklagte wegen Entführung der Eliza

Armstrong ist am Sonnabend nach 12tägiger Verhandlung der Wahrpruch der Geschworenen ergangen. Dieselben sprachen gegen die Angeklagten Stead und gegen die Frau Jarrett das Schuldig, in Betreff der Angeklagten Booth und Jacques das Nichtschuldig aus. Das Urtheil wird erst gefällt werden, wenn die Geschworenen ihr Verdict über den anderen Gegenstand der Anklage — die anstößige Untersuchung der Eliza Armstrong — abgegeben haben werden.

In Petersburg nimmt man an, daß der Kaiser von Rußland den Fürsten Alexander durch den Ausschluß aus der russischen Armee zum Verzicht auf den bulgarischen Thron veranlassen und seine Ernennung zum Gouverneur Ostrumeliens unmöglich machen wollte. Die Aeußerung des Fürsten, die russischen Offiziere seien ihm gegenüber fahnenflüchtig geworden, verstärkte die ohnehin große Abneigung des Kaisers gegen ihn, und der feste Beschluß, die russischen Offiziere auf keinen Fall nach Bulgarien zurückkehren zu lassen, so lange Alexander an der Spitze des Fürstenthums stehe, war die Antwort darauf.

Auch die Türkei bezeugt der Botschafter-Konferenz ein geringes Vertrauen, da sie fortfährt, ihre gesammten Streitkräfte kriegsbereit zu machen. Sie hat an den Grenzen von Rumelien und Serbien und in Mazedonien bedeutende Truppenmassen konzentriert und den Generalleutnant v. d. Goltz mit der Ausarbeitung eines Angriffsplanes auf Rumelien beauftragt. — Die am Sonnabend stattgefundene Sitzung der Botschafter-Konferenz währte 2 1/2 Stunden. Ueber den Verlauf derselben ist noch nichts bekannt. Hazi Muthfar Pascha ist zum Oberkommissar für Egypten ernannt worden.

Bei der serbischen Armee sind alle Vorbereitungen zur Ueberschreitung der Grenze getroffen, die an zwei Punkten, bei Zaribrod und bei der Ablije-Kula stattfinden soll. Der König Milan und der Kriegsminister sind aus Pirot nach Nisch zurückgekehrt. Dem „Bidelo“ wird aus Widdin gemeldet, daß die Bulgaren einen serbischen Untertan, den Hotelier Suschic in Lom-Palanka, gefangen hätten. — Von serbischen offiziellen Kreisen werden die Nachrichten von einem angeblichen Komplott gegen den König Milan als gänzlich unbegründet bezeichnet.

Wie die Bulgaren in Ostrumelien wirtschaften, geht aus folgendem Zirkular hervor, welches der Gouverneur von Hasikvi an seine Unter-Gouverneure und Dorfvorstände versandte: „Die an den Grenzen unseres Arrondissements stehenden Militär-Kommandanten beklagen sich über Insubordination seitens der Bevölkerung. Wenn innerhalb dreier Tage nicht die erforderlichen Getreide-Quantitäten, sowie Zug- und Reitpferde an die zur Uebernahme bestimmten Beamten ausgefolgt sind, so benachrichtige ich Sie, auf kategorischen Befehl des Kommissärs des Fürsten Alexander I., daß die Widerstrebenden und die Dorf-Mudirs mit kriegsrechtlichem Urtheile erschossen werden.“

Am Sonnabend kündigte der Minister Deljannis der griechischen Kammer die Einbringung einer großen National-Anleihe an. Der König von Griechenland drückte in seiner Antwort an die Adreßdeputation seine Befriedigung über den Patriotismus der Hellenen und über den Beistand aus, den die Kammer der Regierung leiste.

Locales und Sächsisches.

Freiberg, den 7. November.

— Das I. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts veröffentlicht nachstehende Bekanntmachung: Mit Rücksicht auf die am 1. Dezember stattfindende Volkszählung und die wünschenswerthe Theilnahme der Lehrerschaft beim Zählgeschäfte hat das Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts beschloffen, am Nachmittag des 1. und am Vormittag des 2. Dezember d. J. den Unterricht in allen seinem Ressort angehörigen Schulen ausfallen zu lassen.

— Heute Mittag wurde Herr Rentier Arno Wagner vor verammeltem Rath als neugewähltes Mitglied des Rathes feierlich in Pflicht genommen.

— Das zehnte Stiftungsfest des akademischen Vereins „Glückauf“, welches in den letzten Tagen wahrhaft glänzend begangen wurde, hat einen solchen Verlauf genommen, daß es allen dabei Theilnehmenden unvergesslich sein wird. Schon der Empfang der Gäste und „alten Herren“, der in „Stadt Dresden“ vor sich ging, trug den Charakter echt studentischer Fröhlichkeit. Einen Glanzpunkt des Festes bildete aber der am Freitag Abend in den Räumen der „Union“ abgehaltene Ball, zu dem sich ein reicher Damenflor eingefunden hatte. Mit großem Talent hatte der erfindungsreiche Dekorateur Herr Andreas den schönen Saal in die blumengeschmückte Umgebung eines Bergwerks verwandelt. Unzählige mit Silber verzierte Ranken bildeten ein frisches Saaldach; vor dem Buffet erhob sich eine Felsenhöhle mit silberhaltigem Gestein, während darüber die Galerie verdeckend, ein Guthaus stand, von dem

das Bergglöckchen unablässig herabtönte. Neben dem Orchester befand sich ein bergmännisch angelegter Stolln. Die Festtafel eröffnete der Präses des Vereins „Glückauf“, Herr J. Vandenbacher, mit einer herzlichen Begrüßung der Gäste, in deren Namen Herr Bürgermeister Weutler dankte, indem er dem Vereine zu seinem zehnten Wiegenfeste drei Wünsche darbrachte: 1) es möge ihm nie an forschenden Füchsen fehlen, 2) es möge sich stets in ihm neben einem frohen studentischen Leben ein echt wissenschaftlicher Zug erhalten und 3) daß derselbe stets wie bisher in herzlichstem Einvernehmen mit der Freiburger Bürgerschaft bleiben möge. Herr Schriftführer P. Georgi toastete auf die Damen und Herr Bergverwalter Georgi brachte als „alter Herr“ dem Verein einen poetischen Festgruß. Bei dem Rotillon erregte eine von Herrn Andreas sehr geschickt arrangierte Bergparade ein miniatures allgemeines Entzücken. Die Tanzfreuden, denen man sich mit jugendlichem Schwung hingab, währten bis zum anbrechenden Tage. Am Sonnabend Abend füllte sich der Union-Saal abermals und es begann der „Festkommers“, an welchem zahlreiche Ehrengäste theilnahmen. Nachdem die Jägerkapelle, die auch am Abend vorher die Ballmusik ausgeführt hatte, ein Konzertstück vorgetragen, eröffnete Herr Präses Vandenbacher den Kommerz mit einer patriotischen Ansprache, die mit der Aufforderung schloß, zu Ehren Sr. Majestät des Kaisers und Sr. Majestät des Königs einen urkräftigen Salamander zu reiben. Nach Abfindung des ersten Vereinsliedes erstattete Herr Vandenbacher einen ausführlichen Bericht über die am 11. Oktober 1875 hier von sechs Studierenden erfolgte Gründung des Vereins und über dessen wissenschaftliches und geselliges Leben und Streben. Daran knüpfte der Redner die Aufforderung, zu Ehren der Gäste den zweiten Salamander zu reiben. Nach Verlesung zahlreicher Glückwünsch-Telegramme, die theilweise aus weiter Ferne eintrafen, pries Herr Student Müller-Pirna den Ruhm der Freiburger Bergakademie und die von glänzenden ruhmvollen Erfolgen begleitete Lehrthätigkeit der an derselben wirkenden Professoren, denen der dritte Salamander galt. Darauf antwortete der Direktor der Akademie, Herr Oberbergrath Richter, antwortend an den Namen des Vereins „Glückauf“, an dem der Segen des schönsten Grusses der deutschen Bergleute voll in Erfüllung gegangen sei. Mit dem Wunsche, daß der Verein noch manches frohe Fest feiern möge, brachte der Redner demselben im Namen aller Gäste ein herzliches Glückauf! Herr Student Maas aus Balparaiso überbrachte die Glückwünsche des hiesigen akademischen Vereins „Vorwärts“, Herr Student Hesserl diejenigen des „Anglo-American-Club“. Die Reihe der nichtoffiziellen Toasts eröffnete Herr Bergrath Winkel mit dem Hinweis auf den geheimnißvollen Nebel der Andromeda, aus dem sich nach und nach vermöge des Ballungsprozesses ein Stern sechster oder siebenter Größe herausbildet, so daß die Astronomen jubeln: „Das wird eine neue Welt!“ Nebelgleich habe am Daseinshimmel des Vereins „Glückauf“ der Plan einer solennen Feier des Stiftungsfestes geschwebt, bis der Gedanke sich zu fester Form zusammendallte. Endlich entwickelte sich nicht nur eine Welt, sondern gleich zwei, ein Festball, ein Festkommers mit noch zwei Trabanten, dem Vorabend in „Stadt Dresden“ und dem noch bevorstehenden Sonntag-Brühshoppen. Der Redner bezeichnete den Ball als eine Welt vulkanischer Natur, voll glühender Wangen und brennender Herzen, in welchen letzteren Plutonismus und Platonismus abwechselten; dem Festkommers schrieb der Redner einen mehr neptunischen Charakter zu, da es dabei an guten Tropfen

nicht fehle, um den Tags vorher entzündeten Brand zu löschen. Dem sangdurchklingenen Studententum, das in zwei so schönen Welten heimisch sei, solle ein großer Sauriertrunk gelten und diesen der Wunsch begleiten auf ferneres Gedeihen und frohe Schaffensfreudigkeit des Vereins! Sodann wurde auf eine Ansprache des Herrn Student Maas zu Ehren der „alten Herren“ ein Salamander gerieben, den Herr Bergamtsreferendar Treptow mit dem Hinweis erwiederte, daß in den Bergwerken der verschiedensten Welttheile ehemalige Akademiker mit Stolz betreten: „Ich bin ein Freiburger!“ Herr Bürgermeister Weutler griff das Gleichniß von dem Andromeda-Nebel nochmals auf, um in einer wiederholt von rauschendem Jubel unterbrochenen Ansprache seine Stellung zu den akademischen Bürgern der Bergstadt Freiberg zu schildern. Sodann kennzeichnete Herr Oberbergrath Merbach das Philisterium und stellte die Behauptung auf, „es gebe leberne Philister, Philister mit Leber und ohne Leber. Als Philister mit Leber und alter Hüttenmann freue es ihn herzlich in Freiberg immer neue jugendfrohe Bergbesessene heranzuwogen und branden zu sehen, die, wenn sie die Stadt später wieder verlassen, doch mit echter Bergmannstreue die Erinnerung an Freiberg festhalten. Herr Stadtrath Rößler versicherte, daß er selbst in langen Jahren ein Freund der akademischen Bürger Freibergs gewesen sei und auch in Zukunft bleiben werde. Diese Zusicherung wurde wiederum mit großem Jubel begrüßt und nun folgte noch eine Fluth froher Trinksprüche. Ein wahrhaft opulenter Imbiß, der im Neben-saal servirt und von Herrn Vingte sehr geschickt arrangirt war, erhöhte die gemüthliche Stimmung, in welcher der Kommerz am schließlich ein Ende nahm. Gestern Vormittag 11 Uhr fand im Union-Saale eine solenne „Morgentneipe“ statt, bei welcher wiederum das Jägermusikor konzertirte, prächtige Kommerzlieder abgelesen und kernige Trinksprüche ausgebracht wurden. Unter den letzteren ragte eine Ansprache des Herrn Professor Undeutsch hervor, die eine helle Begeisterung hervorrief, welche vorhielt, bis ein Schlußwort des um das ganze Arrangement der Feier hochverdienten Präses des Vereins das schöne Fest beendete, das so reich an erhebenden Eindrücken war.

— In der Nikolaikirche wurde gestern früh der zum Pfarrer designirte zeitliche Diakon der Petrikirche, Herr Dr. Friedrich, durch Herrn Superintendent Dr. Richter feierlich in sein neues Amt eingeweiht und hielt derselbe hierauf seine Antrittspredigt.

— Im Debus'schen Saale veranstaltet der Handelswissenschaftliche Verein zu Freiberg Mittwoch, den 11. d. M., Abends 7/9 Uhr, einen Vortrag des Herrn Ritter von Palm aus Wien über das Thema: „Guter Geschmack und moderne Damenmoden.“ Der Herr Vortragende wird außerdem Proben seines Talents als Schnellmaler und Karikaturenzeichner geben.

— Heute Nacht um 1/2 2 Uhr wurde in der Nähe des „Preußischen Hofes“ ein Mann besinnungslos aufgefunden, der am Kopfe eine tiefe Stichwunde hatte und außerdem noch durch Schläge verletzt worden ist. Der Verwundete ist in das Stadttrankenhause gebracht, und bereits die Ermittlung des unbekanntes Thäters in Angriff genommen worden.

— Mehr Kommen als Gehen war am gestrigen Sonntage in Bezug auf den Eisenbahn-Verkehr die Lösung und war der Verkehr nach auswärts, anderen Sonntagen gegenüber, nur ein sehr schwacher. Nur 800 Stück Fahrbillets kamen auf

hiesiger Station zur Ausgabe. Nicht lebhaftere Frequenz war dagegen bei Ankunft der Züge. Hunderte entzogen den selben, um bereits gestern die Freuden des Entzückens zu Blumenfeld'schen Bierkneipen und bewundern zu können. — Sehr stark ist der Verkehr zwischen Dresden-N. und Harandt für diesen Theil machte sich daher auch die Einlage mehrerer Extrazüge nöthig.

— Für den heute hier stattfindenden diesjährigen Herbstjahrmarkt ist ein Mangel an Schaubuden nicht zu verkennen; auch dürfte an Waaren aller Art und sonstigen div. Handelsartikeln ein Fehlen nicht wahrzunehmen sein; denn schon seit Anfang der vergangenen Woche kamen dergleichen Jahrmarktsgüter von den verschiedenen Eisenbahnlinien in solchen Mengen an, wie lange Jahre nicht dagewesen. Glücklicherweise fehlte es auch nicht an Besuchern und Käufern. Von allen Seiten sahen wir in Massen auswärtiges Publikum unserer alten Bergstadt zuströmen. Ganz bedeutenden Zuspruch brachten die Personenzüge des heutigen Vormittags, und zwar aus allen Richtungen. Wenn von all den Besuchern jeder nur Etwas kauft, dürften die Einnahmen der Marktferanten nicht ganz schlecht ausfallen, was gewiß auch Allen zu gönnen ist. Besser wäre es nach dieser Richtung hin freilich gewesen, Pelz-, Filz- und Wollwaarenhändler würde eine solche Temperatur einen ganz anderen Nutzen geschaffen haben.

Brand, 9. November. Am Sonnabend früh wurde in St. Michaelis der obdachlose Köppler aus Oberlaida in dem Straßengraben liegend todt aufgefunden. Köppler, welcher Abends zuvor in total betrunkenem Zustand gesehen worden war, ist wohl in den Graben gefallen und in Folge der Kälte von einem Schlaganfall betroffen worden. Eine reichliche Quantität Branntwein hatte er noch bei sich. — Das am Sonnabend Abend im Saale des Kronprinzen stattgefundene Konzert des Mulbenthaler Männerquartetts war trotz der ungünstigen Witterung sehr gut besucht. Den Herren Kommandsch, Hüfer, Vessig und Frisch wurde großer Beifall gezollt. Für den humoristischen Theil sorgte der in weiten Kreisen bekannte Herr Brauer. — Heute Vormittag in der neunten Stunde wurde von zwei auf der Chaussee nebeneinander fahrenden Geschirren die Frau Sch. aus Erbsdorf überfahren. Eine Schuld soll den betr. Geschirrführer bei dem heutigen dichten Nebel und dem zahlreichen Jahrmarktverkehr nicht treffen. Der Zustand der Frau, welche nach ihrer Behandlung geföhrt werden mußte, ist bis jetzt noch unbekannt.

Deberan, 9. November. Gestern Abend fand am Einladung des Herrn Pastor Flechsig hier ein Gustav-Adolf-Abend im Saale des Hotel Hirsch statt. Der Saal hatte sich dicht gefüllt. Nachdem das Deberaner Männerquartett unter Leitung des Herrn Kantor Siegert hier den Choral „Gefestete Burg ist unser Gott“ gesungen, hielt Herr Pastor Flechsig einen höchst interessanten Vortrag über den Gustav-Adolf-Verein, von welchem auch früher hier ein Zweigverein bestanden und forderte schließlich zur Gründung eines solchen auf. Weitere Gesänge des erwähnten Quartetts und noch verschiedene Mittheilungen des Herrn Pastor von der Gustav-Adolf-Sache, auch speziell von Deberan's ehemaligem Pfarrer Paul Ddonius (Zahn) gestalteten den Abend sehr interessant.

Vorurtheile.

Roman von A. Lütetsburg.

45. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Er liebte sie zu sehr, um nur durch ein Wort die Leiden zu vermehren, die sie vielleicht erduldet. Er war von den besten Absichten befeelt. Die Entsagung, wo ihr Glück sie von ihm fordrern würde, dünkte ihm unendlich leicht.

Aber seine Angst und Unruhe wuchs, je näher der Tag ihrer Ankunft heranrückte. Düstere Gedanken quälten ihn. Wie sollte er sie empfangen? Würde es ihm möglich sein, ihr kalt die Hand entgegenzustrecken, wenn sie ihm blaß und krank gegenübertrat?

Das Blut gerann ihm bei dem bloßen Gedanken daran in den Adern. Seine Ruhe und Stärke würden der zärtlichen Sorge gegenüber nicht Stand halten. Else's letzte Briefe hatten ihm die leidenschaftliche Sehnsucht verrathen, mit der sie sogar nach seiner Mutter — und auch nach ihm — verlangte. In was fand diese Sehnsucht ihre Berechtigung?

Er wagte nicht, darüber nachzudenken. Einmal aber dachte er daran, Else zu bitten, nicht zu kommen. Aber es unterblieb. Hans war fest entschlossen, über sich und ihre Ruhe, ihr Glück zu wachen.

Frau Hendrich sah Else's Ankunft mit sehr gemischten Gefühlen entgegen. Sie wäre lieber gestorben, als sich vor ihr zu demüthigen, und wie armselig, wie erbärmlich würde sie ihr gegenüberstehen!

So wurde Else erwartet von Hans mit freudigen Gefühlen, aber untermischt mit ernstlichen Besürchtungen. Als er endlich den Brief in den Händen hielt, der ihm die Stunde ihrer Ankunft meldete, schauerte er, wie von einer unheimlichen Ahnung ergriffen, zusammen.

Es war ein herrlicher Abend in den ersten Tagen des Juni. Die Welt war in den Schimmer der scheidenden Sonne und Rosenrost gehüllt, und die Nachtigall sang ihre süßen Melodien in den Laubgängen des Gartens, kein Geräusch drang aus dem rauschenden Getriebe der Stadt herüber.

Hans sah und hörte nichts von all' den Herrlichkeiten, die ihn umgaben, als er den Garten durchschritt, um nach dem Bahnhof zu gehen und Else zu holen. Sein Herz klopfte zum Zerspringen; nun der Augenblick des Wiedersehens so nahe war, hatte ihn eine unlagbare Angst ergriffen. Wohin sollten die tolen Träume und Wünsche führen? Welches Ende stand zu erwarten, wenn Else's Verhältnis zu dem Gatten in der That so war, wie er es sich dachte? Eine Scheidung von Wolf von Dalberg? Sie würde niemals davein willigen. Sie sagte ihm nicht, daß sie unglücklich sei, sie äußerte nicht ein Wort, das nicht mit der Liebe zu ihrem Gatten in Einklang gebracht werden konnte. Hans' Vermuthungen fehlte die Begründung.

Aber sie war unglücklich, und wenn er noch daran zweifeln hätte, er würde es gesehen haben, als er das blaße, müde Gesicht unter der Menge auftauchen sah. Damals, als er ihr zum ersten Male wieder begegnete, war ihm die auffallende Blässe ihres Gesichtes nicht entgangen, aber auch als Kind zeigte sie diese Erscheinung, ohne krank oder nur leidend zu sein. — Heute aber erschraf Hans vor den blaffen, hohlen Wangen, den tiefliegenden, glänzenden Augen und den eingesenkten, mit blauen Adern durchzogenen Schläfen.

„Hans!“ rief sie aus, und wie Sonnenglanz huschte es über das keine Gesicht.

„Else!“

Er brachte kein Wort mehr über seine Lippen, das Herz wollte ihm zerspringen. Schweigend nahm er die kleine Tasche aus ihrer Hand und bot ihr den Arm, während sie den Schleier über das blaße Gesicht fallen ließ. Er führte sie an den Wagen und sah, wie sie sich mit einer gewissen Mergstlichkeit umblickte.

„Es ist Alles so ganz anders geworden, Hans. Ich erkenne die Stadt nicht wieder — sie hat sich so sehr verändert,“ sagte sie beklommen.

„Ja, Else, es sind viele Jahre vergangen, seitdem Du uns verließest,“ entgegnete er nur, und seine Gedanken kehrten in die Vergangenheit zurück.

Sie saßen einander im Wagen schweigend gegenüber — auch Else schien keine Augen für das zu haben, was sie umgab.

„Was machst die Mutter, Hans?“ fragte sie, die Stille endlich unterbrechend.

„Es geht ihr besser. Du wirst sie nicht wiedererkennen, sie ist eine arme, alte Frau. Ich brauche Dir nicht zu sagen, daß sie sehr der Schonung bedarf.“

Ueber Else's Antlitz flog abermals ein sonniger Schein. Hans' Worte lenkten sie von den düsteren Bildern ab, womit sie sich beschäftigte. Hier konnte sie ein Samariterwerk üben.

„Nein, Hans, sie soll vergessen lernen, was zwischen damals und jetzt lag,“ sagte sie tief aufathmend, und ein leises Roth färbte ihre Wangen. „Wir haben einander Beide zu vergeben. Ich war ein störriges, verzogenes Kind — wie hätte ich sonst davonlaufen können! Und“ — fügte sie aufseufzend hinzu — „ich bin es noch, die harte Schule hat mich nicht gebessert.“

Der Wagen hielt vor dem Thorwege, Hans hob Else heraus. Während er noch mit dem Kutscher sprach, war sie schon vorangeeilt. Es würde besser sein, daß der Sohn nicht bei diesem Wiedersehen zugegen war.

Frau Hendrich hatte sich in ihr Zimmer zurückgezogen, als sie das Rollen des nahenden Wagens hörte. Sie wünschte, die Verschämung, Else gegenüberzutreten zu müssen, wäre ihr erspart geblieben, aber es sollte nicht sein. Auf dem Gange

hörte sie einen leichten Schritt, und gleich darauf standen sich Beide gegenüber.

Keine brachte ein Wort über die Lippen. Das war Frau Hendrich? Das Else — die Glückliche, Geseignete?

In Else's Erinnerung lebte Frau Hendrich noch immer als die schöne, stolze, hochmüthige Frau. Trotz der Verschönerung des Sohnes, daß seine Mutter alt, sehr alt geworden, war es Else unmöglich gewesen, sie sich so verändert vorzustellen. Diese Ruine sollte Frau Hendrich sein?

Und diese fragte sich wieder: Ist das Else?

Sie mußte einen schützenden Engel zur Seite gehabt haben, der so sichtbarlich alle ihre Schritte und Handlungen geleitet, die sie zu dem Ziele führten, welches sie nun erreicht. Wie, wenn ein böses Geschick das Kind verfolgt hätte! Bis zu welcher Stufe der Erniedrigung konnte es hinabsinken? So hatte sie sich Else als Diejenige gedacht, die Alles, was sie jemals erhofft und erwünscht, erreichte, und darum gerade doppelt gefast. War die, welche da vor ihr stand, glücklich?

„Else — Du bist es? Du — wirklich Du?“ fragte Frau Hendrich mit bebender Stimme. „Ich bin es nicht mehr.“

„Mutter!“ rief Else aufschluchzend aus. „Wie habe ich mich nach Dir gesehnt! Wie die Stunde beklagt, wo ich von Dir gegangen bin! — Hätte ich es nicht gethan, es wäre Alles anders — besser geworden!“

„Das weiß Gott!“ seufzte Frau Hendrich aus tieferer Brust, denn unzählige Male hatte sie sich die Worte wiederholt, die Else jetzt aussprach.

Hans ließ Beide allein, nicht nur, um sie den ersten Sturm, den dieses Wiedersehen verursachen mußte, überwinden zu lassen, sondern auch, um die eigene Erschütterung zu bewältigen, welche ihre Worte, die sie zu der Mutter sprach, als er eben ihr Gemach betreten wollte, bei ihm hervorgerufen.

„Ich habe mich nach Dir gesehnt! — Wie habe ich die Stunde beklagt, wo ich von Dir gegangen bin! — Hätte ich es nicht gethan, es wäre Alles anders — besser geworden.“

Diese Worte, im Verein mit ihren letzten Briefen, sagten ihm, daß er sich nicht getäuscht, daß sie nicht glücklich sei. Wenn er doch einen Blick in die Verhältnisse hätte werfen können! Ob er ihr helfen und beistehen konnte?

Mehr als eine halbe Stunde war vergangen, da trat Frau Hendrich mit Else aus ihrem Gemache. Beide hatten geweiht, aber sowohl Frau Hendrich als Else schienen ruhiger. Frau Hendrich führte Else in die Zimmer, die für sie in Bereitschaft gesetzt waren, und dann ließ sie die junge Frau allein, damit sie sich von der Reise erholen könne.

„Wilst Du allein bleiben, Else, oder den Thee mit uns auf dem Balkon einnehmen?“ fragte Frau Hendrich.

„Wenn Du es erlaubst, Mutter, werde ich in einer halben Stunde herunterkommen.“ (Fortsetzung folgt.)

nd unterhalten, son
anfallter, son
schienenen ze
Zweiger eins
eines Vorstan
mit anwesend
Gustav-Adolf
Saale der
Gebrüder
hiesiger Tur
beachtet waren
einstellen, he
— Jagdli
rück interess
Burgtraße
Eichhaufer
hohe, Jagdzim
enden Thierc
stellung eben
Am 7. u
versammlung
Deutsch en
besonders au
nationalen
aus Prag.
ergoß sich be
sige des Sta
Zwoli statte
Turnfest in
zu steilen. Z
trag der Pa
und erreichte
den zahlreich
Oberbürgern
und König
der in geistl
kämpfe, m
Unterlinge
der eine St
des Herrn
Zentralverbo
wie sie im
Vorwärts, i
(zwei Dritte
vorweg trüg
die erwähnt
bezeichnete
Jugend leb
dankte, vor
mit großer
möchte Destr
reichliche B
Oesterreich
Programme
Oesterreich
Koppel-Glück
Fischhaupte
der traurige
vergesse
des Ehrlich
daran theil
mittag 11
Walt es do
zu hören, i
Oesterreich
schauliche
in ereignen
Deutschen e
gewandt hab
lammung
wird im T
Vorwärts in
Herrn G
hatte das
Sonnabend
bereits 500
lande und
und auch
Ausschmung
Nachmittag
sitzende des
Frankl,
gliedern be
thums in
Zahresbeit
In R
Kleinert'sch
mächtiger
herunter, u
Bewohner
Niemand
In L
Transport
Bon dieser
Staatsamte
reichen u
Georgenha
Bom Pol
der Wagen
In C
licher Aus

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Wegen der **Freitag**, den 13., und **Sonnabend**, den 14. November d. J., stattfindenden Reinigung der Expeditionsräume des königlichen Landgerichts und der königlichen Staatsanwaltschaft zu Freiberg können an diesen Tagen nur Amtsgeschäfte, welche keinen Aufschub erleiden, erledigt werden. Derartige Sachen wegen wolle man sich in das Dienerrzimmer des Landgerichts wenden.
Freiberg, am 9. November 1885.

Königliches Landgericht.
Just.

Zwangsversteigerung.

Die im Grundbuche auf den Namen **Amalie Auguste** verw. **Börner** geb. **Heber** eingetragenen Grundstücke: die wirtschaftlich zusammengehörigen Hausgrundstücke Kataster-Nr. 48 und 47, bestehend aus Parzelle Nr. 142 und der 15,7 Ar Fläche enthaltenden Wiesenparzelle Nr. 145 des Flurbuchs, Folium 43 und 44 des Grundbuchs für Freibergsdorf, abgeschätzt auf 12600 Mk. — Pf., sollen im hiesigen Amtsgerichte, Zimmer Nr. 35, zwangsweise versteigert werden und ist **der 19. November 1885, Vormittags 10 Uhr**, als Versteigerungstermin,

der 3. Dezember 1885, Vormittags 11 Uhr, als Termin zu Verkündung des Vertheilungsplans

anberaumt worden. Eine Uebersicht der auf den Grundstücken lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden.
Freiberg, am 16. September 1885.

Königliches Amtsgericht, Abth. II.
Schütze.

G. S. Ja. 26/85. Nr. 20.

Zwangsversteigerung.

Die im Grundbuche auf den Namen **Ernst Louis Fleischer** eingetragene Gartenmahrung, Folium 12 des Grundbuchs und Nr. 9B des Brandversicherungskatasters für Oberschöna, umfassend die Parzellen Nr. 27f und 552B des Flurbuchs für diesen Ort, abgeschätzt

Allgemeiner Anzeiger.

Auktions-Bekanntmachung.

In dem zum Vermögen des Mühlenbesizers **Carl Friedrich Seifert** in **Oberneuschönberg** eröffneten Konkursverfahren wird das zur Masse gehörige Vieh **den 12. d. Mts., Vormittags 10 Uhr**, als: 4 Kühe und 2 Kalben (Rassevieh), 4 kräftige Zugpferde (braune Wallache), 2 fette Schweine, 2 fette Schafe, 11 Gänse, 15 Hühner, ca. 8 Tauben und 1 Hund öffentlich gegen Meistgebot und Baarzahlung im Gehöfte des Gemeindefeldwärters versteigert.
Saxa, den 5. November 1885.

Rechtsanwalt **Wehner**, Konkursverwalter.

Bekanntmachung.

Nach anher abgegebener Erklärung der Beteiligten sind die beiden bergamtlichen Gewächsscheine Nr. 91 vom 9. Juli 1832 über $\frac{1}{2}$ Auz von **Alte Hoffnung Gottes** sammt **Bekandigkeit Erbst.** zu **Großvoigtsberg**, lautend auf Frau **Christiane Friederike Rangelisdorf** geb. **Göh** in **Dresden** und Nr. 8 vom 14. Januar 1858 über $\frac{1}{2}$ Auz derselben Grube, lautend auf Frau **Christiane Friederike** verw. **Schnert** geb. **Göh** in **Dresden** und **Conjorten** nicht mehr aufzufinden gewesen. Die gedachten Gewächsscheine werden deshalb unter Ausfertigung eines neuen Kuzscheines über die fraglichen Kuztheile hiermit für **ungültig** erklärt.
Freiberg, den 2. November 1885.

Der Grubenvorstand
von **Alte Hoffnung Gottes** zu **Kleinvoigtsberg**.
E. Wiedemann, Vorsitzender.

Auktion.

Am **16. November d. J.**, von früh 9 Uhr an, sollen bei mir folgende Gegenstände an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkauft werden: 1 halbverdeckter Aufschwager, 2 offene bezgl. und 3 Lastwagen, 3 Renn- und 1 Lastschlitten, Reitzzeug, 3 Paar Klutsch- und 3 einzelne Ackergeräthe, 1 Dreschmaschine mit Göpel, 1 Wurfmachine und 1 Tauchensaß, sehr vollzähliges Ackergeräth, getragene Kleidungsstücke mit 1 Klutschepel, leere Weinflaschen und allerlei andere Gegenstände.
Grillenburg. Oberförster **Dost**.

Auktion.

Montag, den 16. d. M., von Vormittags 11 Uhr an, gelangen in dem vor- maligen **Uhlig'schen Gute** in **Mittelsaida** 3 Stück junge, gute Arbeitspferde, 10 Kühe, 1 junger Bulle, 2 Kalben und 1 Kalb, Erntewagen, 2 Rennschlitten, 2 Häckelbänke, Ackergeräthe u. A. m. nach Auktionsgebrauch zur Versteigerung. **D. Bester**.

Als **Direktrice** in **Damenschneiderei** können sich junge Damen aus anständiger Familie in meinem Geschäft **ausbilden** bei **sehr günstigen Bedingungen**. Auch ertheile ich den Unterricht so, daß alle Ansprüche befriedigt sind. Anmeldungen erbittet
M. verw. Wohlbebe.

Faustenbretzelu

empfehlen
H. Lauenstein.
Einige erwachsene Bretzelträger werden angenommen.

Brillen,

größtes und billigstes Lager, Reparaturen, Thermometer für Brauer u., größtes Uhrketten- Lager **Burgstr. 7** bei Uhrmacher **Lohse**.

Ausgezeichnetes Roggenbrot,
3 Kilo 1. Sorte 58 Pf. empfiehlt
Rich. Wolf, Humboldtstraße.

Java-Kaffee,

a Pfd. 120 Pf.,
gebrannt und zubereitet nach Professor **Viebig's** Methode, empfiehlt von vorzüglicher Qualität
C. G. Modes.

auf 4900 Mark — Pf., soll im hiesigen Amtsgerichte, Zimmer Nr. 35, zwangsweise versteigert werden und ist

der 19. November 1885, Vormittags 11 Uhr, als Versteigerungstermin,

sowie

der 3. Dezember 1885, Vormittags 11 Uhr, als Termin zu Verkündung des Vertheilungsplans

anberaumt worden.

Eine Uebersicht der auf dem Grundstücke lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden.

Freiberg, den 25. September 1885.

Königliches Amtsgericht, Abth. II.
Schütze.

G. S. Ja. 29/85. Nr. 10.

Bekanntmachung.

Künftige

Mittwoch, den 11. November a. c., von Nachmittags 3 Uhr an,

soll eine Partie altes Bauholz u. s. w. im Kommun-Röhrhofs meistbietend versteigert werden.

Freiberg, am 9. November 1885.

Das Stadtbauamt.
Börner. Wbr.

Butter, Richard Paul, geboren den 20. Dezember 1864 zu Hallbach, Amtshauptmannschaft: Freiberg, Gewerbe: Bierbrauer, Größe: 1.65 m, Haar: hellblond, Augen: grau, Nase: spitz, Mund: klein, Rinn: rund, Gesichtsfarbe: gesund, Gestalt: mittel, besondere Kennzeichen: keine.

Derselbe ist bekleidet mit: 1 Waffenrock, 1 Tuchhose, 1 Unterhose IV. Garnitur, 1 Halsbinde V. Garnitur, 1 Hemd, 1 Paar langen Stiefeln, 1 Leibriemen mit Schloß und Troddel, 1 Seitengewehr Nr. 71 Nr. 297 und 1 eigenen Wäse.

Der im obigen Signalement näher bezeichnete Musketier **Butter** der diesj. 4. Compagnie hat sich am 4. November er. Morgens von hier ohne Urlaub entfernt und liegt der Verdacht der Fahnenflucht gegen denselben vor.

Sämmtliche Civil- und Militärbehörden werden ergebens ersucht, den p. **Butter** im Betretungsfalle festzunehmen und an die nächste Militärbehörde abliefern zu wollen.

Gotha, den 6. November 1885.

Königl. Kommando des 1. Bataillons 6. Thür. Inf.-Reg. Nr. 95.

Zur gest. Beachtung!

Der Kanarien-Züchter-Verein zu Freiberg erlaubt sich einem hochgeehrten Publikum von Freiberg und Umgebung zu dem Verkauf der Kanarien-Vögel auf der diesjährigen Ausstellung aufs Angelegentlichste zu empfehlen. Da der Verein streng nach seinem Statut handelt, in welchem es heißt: (§ 1) „Die Zucht und Pflege des Harzer Kanarien-Vogels allseitig zu fördern“ und jedes Mitglied am Plage wohnt, so ist in einem nicht konvenirenden Falle ein Umtausch nicht ausgeschlossen. Der Verein erlaubt sich, einem geehrten Publikum seinen Katalog sämmtlicher Vereinsmitglieder zur gest. Einsicht im Vereins-Lokal bei Herrn Restaurateur **Gustav Fide**, am Kopplatz, vorzulegen.
Der Freiburger Kanarien-Züchter-Verein.



Harzer Kanarienvögel!

Liebhabern sowie seinen Kennern und meinen Kunden zur Nachricht, daß ich Ende November mit **nur reifen, ausgebildeten Vögeln** in Freiberg zum Verkauf eintreffe. Ich mache es nicht wie manche andere Händler, welche 2 Monate zu früh die Viehlinge ihren Behermschaften entreißen und unreif damit auf Reisen gehen und die Käufer allemal nach dem Kaufe die Vögel werthlos finden. Ergebenst der älteste seit 25 Jahren bekannte
H. Schlamelcher.
St. Andreasberg, Anfang November.

Zur geneigten Beachtung.

Ein Posten schöner, moderner **Winterwaren**, als: **Shawls, Lamas, Barchente**, feine **Schürzen, Tücher** und viele andere **Woll- und Weißwaaren** sind in frischen Farben und neuesten Mustern angekommen und empfiehlt selbige zu den billigsten Preisen
Marie Just, Brand.

Kieler Sprotten, Bricken, Sardellen, russ. Sardinen, Ostsee-Fetteringe, marin. Heringe in ff. Qualität empfiehlt billigt
Robert Kreickemeier, Obermarkt.

Wringmaschinen zu Fabrikpreisen empfiehlt
Robert Paessler.

Für zahnende Kinder
werden allen Mittern
Gebrüder Gehrig's
rühmlichst bekannte
Zahnhalzbänder,
seit ca. 40 Jahren bewährt: Kindern das Zahnen zu erleichtern, sowie Unruhe und Zahnkrämpfe fern zu halten, bestens empfohlen. Echt zu beziehen à Stück 1 Mark durch die Erfinder
Gebrüder Gehrig, Hoflieferanten und Apotheker, Berlin S.-W., Besselstr. 16.
In Freiberg i. S. echt zu haben bei **Robert Pässler.**

Zellen-Sonig,
frisch geschnitten, empfiehlt freundlicher Beachtung
Carl Irmischer,
Niederlage der Nikolai-Mühle Chemnitz.

Reine Ungar-Weine
4 Liter feinsten abgelagerten Weiß- od. Rothwein (Auslese) Mk. 3.40 frko. sammt Fäßchen gegen Postnachhm. **Anton Tohr**, Weinproduzent, **Werschetz**, Ungarn.

Bett-Decken

in reicher Auswahl, besondere Neuheit
Zwiebelmuster,
empfehlen
Carl Subricht,
Petersstraße 15.

Billig. Billig.
Wiener Theewaffeln und Dessertoblaten,
diverse Füllung, nur I. Qualität. In Folge Massenbezugs spottbillige Preise. Verkauf nur heute Dienstag.

Ad. Jukes aus **Dresden**,
Sildesheimer Bumpenidelgeschäft,
hintern Rathhause.
Verkauf der allerliebsten neuen **Berloques** „**Deutsche Eichel**“.

Deutsche u. Elsässer Holzschuhe
empfehlen das Seilerwaarengeschäft von
B. Klein,
innere Bahnhofstraße.

Detail-Verkauf zu Engros-Preisen.

Als ganz besonders vortheilhaft empfehle:
Strickwolle, in guter Qualität, 2 Mk. das **Zollpfund**, **Herren-Beften**, das Stück von 2 Mk. 40 Pf., **wollene Shawls** für Kinder und Damen, **Filz-Unterröcke** von 2 Mk. 60 Pf. an, **seidene Cachenez** von 1 Mk. an.

Ferner empfehle zur Schneiderei:

Maschinengarn, 200 Yards, die Rolle 8 Pf., 2 Rollen 15 Pf., **Maschinen-Untergarn**, 1000 Yards 20 Pf., **Maschinen-Obergarn**, 1000 Yards (Prima-Qualität), die Rolle 30 Pf., **Knöpfe** in den höchsten Neuheiten, das Dhd. von 18 Pf. an, **Borten, Gimpel, Lizen, Federbesätze** etc. Gleichzeitig mache ich auf mein Lager **Korsetts** aufmerksam und gebe solche schon von 70 Pf. das Stück ab bis zu den elegantesten.

Hermann Hirschfeld,
Grbischestraße 6,
 gegenüber dem Hotel zum „goldenen Stern“.

Ortskrankenkasse

für
das Fleischnegewerbe zu Freiberg.
General-Versammlung
 Sonntag, den 15. November a. c., Nachmittags 3 Uhr, im Brauhoi.

Tagesordnung:
 1) Neuwahl,
 2) ev. Anträge und sonstige Angelegenheiten.
 Zu dieser 2. Generalversammlung bittet alle die nach § 45 des Statuts Beteiligten um zahlreiches Erscheinen
der Kassenvorstand.
 Hch. Berger, Vorf.

Zirkus Blumenfeld,

30 Personen, 50 Pferde.
 Heute, **Montag**, und morgen, **Dienstag**, zum Jahrmart, finden täglich
2 grosse Vorstellungen
 statt. In jeder Vorstellung Auftreten des gesammten Künstler-Personals und Vorführen der besten Schulpferde.
 1. Vorstellung Anfang Nachmittags 4 Uhr.
 2. Abends 8
L. Blumenfeld, Direktor.

Restaurant „Eisernes Kreuz“.

Montag und Dienstag
grosses humoristisches Gesangs-Konzert
 der bestrenomirten Konzertsänger-Gesellschaft Frau **B. Lossner** aus Dresden, wozu freundlichst einladet
Oswald Weigoldt.

„Stadt Wien“, Freibergsdorf.

Heute, **Jahrmart-Montag**, von 6 Uhr an
grosse Ballmusik,
 wozu freundlichst einladet
 hochachtungsvoll
Oswald Auerbach.



In der am 12. Oktober a. c. in Freiberg abgehaltenen Ausschusssitzung ist an Stelle des verstorbenen Herrn Ingenieur **Hermann Breithaupt** Herr Oberbergrath **R. Kühn** in **Freiberg** in das Direktorium des Erzgebirgischen Steinkohlen-Aktienvereins und zwar als stellvertretender Vorsitzender gewählt worden.
 Es besteht das Direktorium demnach jetzt aus:
 Herrn **Alexander Haupt** in **Dresden**, als Vorsitzenden,
 „ **Oberbergrath R. Kühn** in **Freiberg**, als Stellvertreter des Vorsitzenden,
 Herrn **Eisenbahndirektor Th. H. Modes** in **Bohdwa**, als wirklichem Mitgliede, und
 Herrn **Ambrosius Richter** in **Dresden**, als stellvertr. Mitgliede,
 was statutengemäß hiermit bekannt gemacht wird.
Freiberg, den 16. Oktober 1885.
Der Ausschuss des Erzgebirgischen Steinkohlen-Aktienvereins.
 Bergrath **C. G. Kreisler**, Vorsitzender.

Nur noch heute!

Leipziger
50 Pf. = Bazar.

Stand: **Obermarkt, Galanteriewaarenreihe,**
 vis-à-vis der Polizeiwache.
Th. Wilke aus Leipzig.

Verlaggeber und Verleger **Braun & Mendisch** in Freiberg. Druck des **Erst Mendisch** in Freiberg.

Kreuzmühle.

Empfehle täglich **frischen Kuchen** in verschiedenen Sorten. **Siebert.**

Restaurant
Emil Feldmann,
Fischerstrasse 24,
 empfiehlt zum bevorstehenden Jahrmart
warme und kalte Speisen,
guten und billigen Mittagstisch,
Bouillon,
ff. Bairisch, Böhmisch und einfaches Bier.

Zur Hausfirmes,

Mittwoch, den 11. November, ladet alle **Freunde und Gönner** zu verschiedenen **Spisen und Getränken** ganz ergebenst ein
Gustav Fiebach.



Phoenix.

Mittwoch, den 11. d. M., Abends 8 Uhr im **Kaufhaussaal**
Konzert

unter Mitwirkung der **Konzertsängerin** Frau **Müller-Ronneburger** aus Berlin und des **Pianisten** Herrn **Hess** aus Dresden.
Die Vorsteher.

Ihre **Verlobung** zeigen nur hierdurch an
Anna Lippmann
Paul Voigt.
Dorchemnitz, im November 1885.

Dank.

Allen Denen, welche sich bei dem Tode und Begräbnisse meines seligen Bruders **Paul Enzmann** theilnehmend bewiesen haben, sage ich zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen meinen aufrichtigsten Dank.
Freiberg, den 8. Novbr. 1885.
Max Enzmann.

Dank

allen lieben Verwandten, Freunden und Nachbarn für den reichen **Blumenschmuck** beim Begräbnis unserer lieben **Gisa**.
Freibergsdorf, den 9. November 1885.
Karl Berge und Frau.

Dank

für die ehrende Theilnahme bei dem zu frühen Dahinscheiden unseres **Pflegesohnes Ernst Robert Göpfert**, Dank dem Herrn **Kirchschullehrer Jädel** mit seinen Konfirmandenkindern für den erhebenden Gesang und den **Blumenschmuck**, dem Herrn **Pastor Löhnig** für die erhebende Grabrede, Dank den Freunden und Nachbarn für das letzte Geleit zur Ruhestätte unsers lieben Sohnes.
 Die trauernde Familie **Weinhold** in **St. Michaelis**.

Die trauernde Familie **Weinhold** in **St. Michaelis**.

Todes-Anzeige.

Heute, den 9. November, früh 3 Uhr, verschied nach schwerem Leiden unser guter Vater, Bruder und Schwager, der **Baron** und **Friseur**

Emil Beier, im 35. Lebensjahre, was ich seinen Verwandten und Freunden hierdurch schmerzhaft mittheile.

G. S. Arnold im Namen der trauernden Hinterlassenen. Die Beerdigung findet **Donnerstag**, den 12. November, Nachmittags 4 Uhr, im **Trauerhause** aus statt.

Zirkus L. Blumenfeld.

Heute **große Vorstellung** mit **neuem Programm**. Auftreten **vieler Spezialitäten**.
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Morgen 8 Uhr große Vorstellung.
Avis. Bitte die geehrten Geschäftsleute auf meinen Namen nichts ohne Bestellung zu verabreichen, da häufig Mißbrauch gekommen ist.

Stadt-Theater.

Dienstag, den 10. Novbr. (**Opernpreise**): **Sechste u. letzte Aufführung**
Don Cesar.
Mittwoch: Abschieds-Vorstellung
 Zum ersten Male:
Der beste Ton.
 Lustspiel in vier Aufzügen von **Dr. Karl Löffler**.
Unbeliebtes Repertoirestück der besten Bühnen.
H. Hohl, Direktor.

Th.-W. Dienstag, den 10. November, S.-F. 8. S. 3. Nr. 12b, 26, 27, 75, 76, 77, 78, 181, 182.

Zirk.-W. Dienstag, den 10. November, **Nachmittags:**
 Z.-W. Nr. 23, 60, 106, 127, 170.
Abends:
 S.-F. 14. Nr. 5, 40, 94, 95, 191.

Meteorologisches.

Barometerstand
 Nachm. 2 Uhr.

Sehr trocken 760
 Beständig 780
 Schön Wetter 780
 Veränderlich 780
 Regen (Wind) 780
 Viel Regen 710
 Sturm

Wind: O. Luftwärme: + 3,0 ° R.
 Niedrigste Nachttemperatur: + 2,0 ° R.

Hierzu eine Beilage, sowie eine Extrabeilage von **Franz Otto, Berlin** W., **Bülowsstraße 84**, „An das franke Publikum“ betr.

Trohdem heute erfolgt, der Deputirter noch keineswegs willens, der zu tragen, w Präsidenten Kabinets zu dieses neue noch Eduard Reigung, wei Cpposition a fallbar sind v Bruch mit Zwei radikal Ministerathe einer bei Lo schlossen wur Kabinets in d. h. nicht n wählten Mi neuen Mitglic stimmte Berf dafür nicht v welcher u. A. Rabier de iern geblieben über die Mi und kam üf Finanzangeleg werden müß zwischen Kir Prinzip die 2 für die Berw zu gestatten. Partei glaub haben, da er nicht mit Un zwickreibt. D sprechung der parlamentarizigen Bezieh vom 4. Otto Kampfes geg wolle. Se n gehe, desto n rechts wender Bei der reichs durch Standpunkte der radikaln beabsichtigte öffnung der Gschäft ist de bis nach der publik versch Paris gemel ministeriums herige Kabin Lage entspre beiden nicht Unter den r Stimmung l parlamentariz gimen. Da beunruhigend loschen und reicher, so d gar nicht g der Rechten asien benutzt wollen Alca zuführen, a hoffen. Zu mit dem an schreckt und Wenn se Frankreichs Monarchie zu leugnen nicht stark unter einen

unterhaltend und reicher Beifall belohnte den Herrn...

Jagdliebhaber dürften sich für ein waidmännisches Pracht...

Am 7. und 8. November wurde in Dresden die Jahres...

Am 7. und 8. November wurde in Dresden die Jahres...

Am 7. und 8. November wurde in Dresden die Jahres...

Am 7. und 8. November wurde in Dresden die Jahres...

In Rathen stürzte am Freitag früh 5 Uhr hinter dem...

In Leipzig kommt vom heutigen Montag an ein...

In Chemnitz fand am Freitag die Schlussitzung...

Nach dem Vortrag der Abrechnung, welche eine Einnahme von...

In der Nähe von Zwickau, auf der nach Reichenbach...

Der Zug, der Freitag Nachmittag 4 Uhr 7 Min. von...

Aus dem oberen Erzgebirge. Wie verlautet, wird...

Stadttheater.

Je näher der Tag heranrückt, an welchem die Hohl'sche...

Für und wider Müller.

Die letzte Stadtrathswahl im hiesigen Stadtvorordneten...

Das erwähnte Blatt schreibt: „Vor einigen Monaten ver...

Bekanntlich hat Herr Rechtsanwalt Kugler in der Stadt...

Vertical text on the left margin, partially cut off.

vom 23. August 1878 regelt das Disziplinarverfahren gegen Rathsmitglieder in Städten mit Revidirter Städteordnung und normirt dieses Verfahren materiell nach § 15 fl. des Gesetzes vom 3. Juni 1876 Seite 242 des Gesetzblattes. Letzteres Gesetz betrifft die Zivilstaatsdiener, welchen in Ansehung des Disziplinarverfahrens durch das angezogene Gesetz von 1878 die Rathsmitglieder gleich gestellt sind. Auf diese sind folglich die Vorschriften anzuwenden, welche in dem Gesetze von 1876 also lauten: § 15. Ein Staatsdiener, welcher 1. die Pflichten verlegt, die ihm sein Amt auferlegt, oder 2. sich durch sein Verhalten in oder außer dem Amte der Achtung, des Ansehens oder des Vertrauens, die sein Beruf erfordert, unwürdig zeigt, unterliegt der Disziplinarbestrafung. § 16. Disziplinarstrafen sind: 1. Verweis, 2. Geldstrafe bis zum Betrage des Dienstverdienstes von einem Monate, 3. Dienstentlassung. Verweise können mit Geldstrafe verbunden werden. Nach Maßgabe der Bestimmung § 15, 2 haben die zuständigen Behörden gegen Herrn Stadtrath Müller als Disziplinarstrafe die in § 16, 3 vorgesehene Dienstentlassung verhängt. Welche Folge dies für die Wählbarkeit desselben haben mußte, darüber giebt die Vorschrift in § 44 c der Rev. Städteordnung gewichtige Auskunft. Wählbarkeit, das sogenannte passive Wahlrecht, ist nach § 46 daselbst bedingt durch den Besitz der Stimmberechtigung, das aktive Wahlrecht. Dieses aber geht und zwar auf die Dauer von fünf Jahren verloren bei denen, welche von öffentlichen Aemtern remobirt worden sind. Daß die Funktion eines Rathsmitgliedes unter den Begriff des öffentlichen Amtes gehört, bedarf wohl keiner Erläuterung und ebensowenig wird man bestreiten wollen, daß Dienstentlassung, welche als Disziplinarstrafe verhängt wird, gleichbedeutend mit dem in der Städteordnung gebrauchten Ausdrucke „Remotion“ ist. Die Dienstentlassung dürfte wohl den doppelten Zweck haben, einmal die Bestrafung des Verurtheilten und zum Anderen die für die Wohlfahrt des Gemeinwesens wünschenswerthe zeitweilige Behinderung des Verurtheilten an der Ausübung derjenigen Eigenschaften und Handlungsweise, welche den Gegenstand und Anlaß der Bestrafung gebildet haben. Somit ist die Fähigkeit ausgeschlossen, durch beliebige Wiederwahl die Wirkung des Urtheils aufzuheben. Hiernach allenthalben ist die Schlussfolgerung unabweislich: die Wählbarkeit des Herrn Stadtrath Müller ruht auf die Dauer von fünf Jahren von Rechtskraft seiner Dienstentlassung ab. Die Wahl, die Erwählung, einer nicht wählbaren Person zu irgend einem Amte ist wirkungslos, gilt nichts, denn die nicht wählbare Person kann das Amt nicht antreten. Eine Wahl setzt sich aber zusammen aus der für den jeweiligen Fall erforderlichen Anzahl von Stimmen. Ist das Ganze, die Summe, ungiltig, so ist dies auch der einzelne Theil, die einzelne Stimme. Die für eine nicht wählbare Person abgegebene Stimme kann demgemäß an sich und ebenso nicht in Verbindung mit noch andern ungiltigen Stimmen zur Berechnung gezogen werden, wenn es sich um Bestimmung eines Wahlergebnisses handelt, um die Frage: wer ist gewählt? mit wieviel Stimmen? ist, wo nöthig, Stimmenmehrheit vorhanden? Das Resultat, die wirksame gültige Wahl, ist nur zu bestimmen nach der Anzahl der gültigen Stimmen. Auf die Anzahl der Abstimmenden kommt hierbei etwas nicht an, es ist nur erforderlich, daß die zur Vornahme der Wahl vorgeschriebene Anzahl Stimmberechtigter anwesend, daß das corpus der Stimmberechtigten in beschlußfähiger Anzahl vertreten ist. Ohne Belang in Beziehung auf das Wahlergebnis, auf die Befehung des vakanten öffentlichen Amtes ist es dagegen, ob eine größere oder geringere Anzahl aus der Mitte der Stimmberechtigten in ungiltiger Weise gestimmt hat, z. B. in ungiltiger Form oder durch Abgabe der Stimme für eine nicht wählbare Person. Allerwege wird — um dies nochmals hervorzuheben — die Wahl nur aus der Summe gültiger Stimmen zusammengefaßt und vollzogen. Laßt sich dies, wie gezeigt worden, schon aus allgemeinen Begriffsbestimmungen und Grundsätzen entwickeln, so fehlt es auch nicht an ausdrücklichen Vorschriften zur Bestätigung. Wir finden in § 20, 2 des Wahlreglements für den Reichstag vom 28. Mai 1870 die Maßgabe: Die ungiltigen Stimmen kommen bei Feststellung des Wahlergebnisses nicht in Anrechnung. Gleichartige Bestimmungen im Gesetze vom 19. Oktober 1861, die Wahlen für die Sächsische Ständeverammlung betr., lauten: § 48. Es sind die Personen der zu Wählenden so zu bezeichnen, daß über dieselben kein Zweifel übrig bleibt. Entgegengesetzten Falles ist die Stimme ebenso wie dann, wenn sie auf Nichtwählbare gefallen ist, insoweit ungiltig. Und weiter im Landtagswahlgesetze vom 3. Dezember 1868: § 28. Stimmzettel, welche die Namen einer nicht wählbaren Person enthalten, sind ungiltig. § 30. Für gewählt als Abgeordneter ist Derjenige anzusehen, welcher in einem Wahlkreise die meisten der abgegebenen gültigen Stimmen, mindestens aber ein Drittel derselben erhalten hat. Neben diesen unzweideutigen Analogieen darf man sich aber wohl mit durchschlagendem Erfolge auf die Vorschrift in § 54 der Revidirten Städteordnung berufen, wenn man die für die Wahl der Stadtverordneten mit ausdrücklichen Worten gegebene Norm zugleich als eine solche ansehen muß, welche überhaupt für die städtischen Wahlen und für die Wahl der Rathsmitglieder als präzeptiv zu gelten hat. Daß dies der Fall, kann um so weniger bezweifelt werden, als unter allen Umständen der Gesetzgeber, wenn er etwas Anderes für die Wahl der Rathsmitglieder hätte bestimmen wollen, dies durch eine abweichende Vorschrift thun mußte. Eine solche ist jedoch in der Städteordnung schlechterdings nicht enthalten. Diese somit für die Wahl der Stadtverordneten und der Rathsmitglieder gültige Wahlordnung besagt: § 54. Die Wahl erfolgt durch Stimmzettel, welche bei der Abgabe uneröffnet in ein verschlossenes Behältniß zu legen sind. Auf demselben sind die zu Wählenden so zu bezeichnen, daß über deren Person kein Zweifel übrig bleibt. Insoweit Stimmzettel dieser Vorschrift nicht entsprechen, oder Namen Nichtwählbarer enthalten, sind dieselben ungiltig.

Dagegen besagt ein Gutachten des Stadtverordnetenvorstehers Herrn Rechtsanwalt Täschner: „Die Ansicht, auf welcher die kuglerische Deputation beruht, daß Dienstentlassung, als Disziplinarstrafe verhängt, gleichbedeutend

sei mit dem in § 44 c der rev. Städteordnung gebrauchten Ausdruck „Remotion“ und daß deshalb die gegen Herrn Müller rechtskräftig ausgesprochene Dienstentlassung in Gemäßheit dieser Bestimmung sowohl den Verlust des aktiven als auch des passiven Wahlrechts desselben auf die Dauer von fünf Jahren zur Folge haben müsse, ist nach meinem Dafürhalten absolut unhaltbar. Die revidirte Städteordnung datirt vom 24. April 1873. Zu dieser Zeit war in Geltung das Gesetz vom 7. März 1835, die Verhältnisse der Zivil-Staatsdiener betreffend. Das letztere Gesetz unterscheidet in § 22 Dienstentlassung und in § 23 und 25 flg. Dienstentlassung. Die erstere trat darnach ein wegen Verbrechen und gewisser ehrenrühriger Vergehen, wie z. B. Bestechung, Stelleneinziehung, Erpressung u. s. w. auf Grund richterlicher Verurtheilung (mit einer einzigen Ausnahme) die letztere als Disziplinarstrafe wegen eigentlicher Dienstvergehen auf Grund der Entscheidung der Anstellungsbehörde. Nach § 24, desselben Gesetzes verliert ein des Dienstes entlassener Beamter nicht nur den mit seiner Stelle verbundenen Titel und Rang u. s. w., sondern auch die Fähigkeit, in irgend einem andern Staatsamt wieder angestellt zu werden, während nach § 29 ein seines Dienstes entlassener Staatsdiener zwar des Titels und Ranges der von ihm bekleideten Stellung, nicht aber der Fähigkeit zu einer andern Anstellung im Staatsdienste verlustig geht. Hiernach wurde zur Zeit des Inkrafttretens der revidirten Städteordnung Dienstentlassung als Folge von zum Staatsdienst unwürdig machender Vergehen und Handlungen, Dienstentlassung aber als Folge eines bloßen Dienstvergehens, die den Kontrahenten für die Bekleidung anderer öffentlicher Aemter, als derjenigen, die er bis zu seiner Entlassung inne hatte, nicht unfähig machten, angesehen. Ganz zweifellos nach meiner Ueberzeugung ist darum, daß der § 44 der Städteordnung, dessen Tendenz dahin geht, Leute, die sich der Achtung ihrer Mitbürger im vollen Maße nicht erfreuen können, vor den Kommunal-Chrenämtern auszuschließen, unter den Remobirten in Punkt c nur die von öffentlichen Aemtern entsetzten Personen, nicht aber diejenigen begreift, gegen die im Disziplinarweg auf Entlassung erkannt ist. Von einem Verlust des Aktiven Wahlrechts des Herrn Müller kann deshalb nach meinem Dafürhalten ebensowenig die Rede sein wie vom Verlust des passiven Wahlrechts. Er ist an sich wählbar, allein er kann einer etwaigen Wahl keine Folge leisten. Die Ausübung seines passiven Wahlrechts ruht und zwar nicht bloß auf 5 Jahre, sondern für immer, beziehentlich auf so lange, als das Erkenntniß der Disziplinarkammer zu Recht besteht. Für mich folgt daraus einmal, daß die auf Müller gefallenen Stimmen an sich gültig sind, dann aber, daß gerade so, wie es eine Gesetzesverletzung seitens der Regierung involviren würde, wenn sie gegen den § 35 des Ges. vom 3. Juni 1876 einen durch Disziplinarkammererkenntniß rechtskräftig seiner Stellung entlassenen Staatsdiener in demselben Amte wieder anstellen würde, es nicht mit den gesetzlichen Bestimmungen in Einklang gebracht werden kann, wenn das Stadtverordneten-Kollegium Herrn Müller als Stadtrath wählt. Der Stadtrath kann und darf ihn nicht acceptiren und die Ausschichtsbehörde müßte nach § 131 der revidirten Städteordnung einschreiten. Diese Gründe sind für mich bei Behandlung der Frage in letzter Sitzung maßgebend gewesen und müssen für mich, da ich in ersterer Linie für die Gesetzmäßigkeit unserer Beschlüsse verantwortlich bin, auch weiter maßgebend sein.“

Geschichts-Kalender.

10. November.

- 1417. Auf Drängen des Konstanzer Konzils wird ein neuer Papst und zwar Martin V. gewählt.
- 1483. Dr. Martin Luthers, Sohn eines Bergmannes, zu Möhra im Mansfeldischen in Eisleben geboren.
- 1756. Gebhard David von Scharnhorst, preußischer General und Schöpfer der Volksbewaffnung im Frühjahr 1813, die nach seinem Plane ausgeführt wurde, zu Samelso geboren.
- 1759. Friedrich Schiller zu Marbach in Schwaben geboren.
- 1806. Der Herzog von Braunschweig, in der Schlacht von Jena und Auerstädt schwer verwundet und des Augenlichts beraubt, stirbt zu Ottenen bei Altona.
- 1807. Robert Blum zu Köln geboren. Von Leipzig zum Mitglied des Parlaments nach Frankfurt gewählt, stand er an der Spitze der Linken.
- 1848. Ibrahim Pascha stirbt; ihm folgt sein Neffe Abbas Pascha in Herrschaft von Egypten.
- 1848. Der General von Wrangel umstellte mit einer starken Truppenmacht den Sitzungsaal der preußischen Nationalversammlung, besetzte denselben mit Truppen, löste die Bürgerwehr auf und verkündete den — Belagerungszustand für Berlin.
- 1870. Die Festung Neubreitach kapitulirt.

Königl. Landgericht Freiberg.

[Nachdruck verboten.]

Verhandlungen vom 9. November.

(Strafkammer I. Vor.: Herr Landgerichtsdirektor Wollert.) Der Bäcker und Zimmermann Karl August Bräuer in Großwaltersdorf und dessen Ehefrau sind beschuldigt, am 7. bez. 8. Februar d. J. dem Gerichtsvollziehergehilfen Gehl von Brand bei Vornahme einer Zwangsvollstreckung Widerstand geleistet und diesen Beamten dabei beleidigt zu haben. Die Verhandlung wird indessen wieder vertagt, da noch Erhebungen anzustellen sind, ob auch die ganze Zwangsvollstreckung in legaler Weise entrixt worden ist.

Kunst, Wissenschaft, Literatur.

** Repertoire des Königl. Hoftheaters in Dresden-Alstadt: Dienstag: Orpheus und Eurydite. Fr. Papier, als Gast. — Mittwoch: Siegfried. (Anfang 6 Uhr.) — Donnerstag: Die Jüdin. (Anfang halb 7 Uhr.) Fr. Papier, als Gast. — Freitag: Die Valentine. — Samstag: Der Trompeter von Säckingen. — Sonntag: Der Prophet. (Anfang halb 7 Uhr.) Fr. Papier, als letzte Gastrolle.

** Repertoire des Königl. Hoftheaters in Dresden-Neustadt: Dienstag: Feenhande. — Mittwoch: Der Hegenmeister. — Donnerstag: Aus der Gesellschaft. — Sonnabend: Zum ersten Male: Ehrenschulden. X. in 1 Akt, von Paul Heyse. Zum ersten Male: Die Provinzialin. L. in 1 Akt, von Eugen Jabel. Zum ersten Male: Die Hochzeitsreise nach Heidelberg. L. in 1 Akt, von Dr. Caro. — Sonntag: Desgl.

** Professor August Wilhelmj hat in diesem Sommer unter anderen Werken ein neues Streichquartett vollendet, das bei seiner ersten Aufführung sehr gefiel. Der berühmte Geiger wird sich in diesen Tagen zu mehreren Konzerten nach Rußland begeben.

** Die Direktion des Wiener Hofoperntheaters beabsichtigt ein von Franz Doppler als Fragment zurückgelassenes dreiaktiges Ballet mit Gesang: „Fata Morgana“, dessen Text Mosenthal geschrieben hat, im kommenden Frühjahr zur Aufführung zu bringen. Die Musik zu dem ersten Akte hat Franz Doppler beendet, mit der Komposition der beiden anderen Abtheilungen dürfte Herr Kapellmeister Hellmesberger betraut werden.

** Von dem bekannten und eigenartigen Geschichtswerk: „500 Jahre Berliner Geschichte“ von Adolf Strechfuß erscheint eine vierte, bedeutend erweiterte Auflage, deren erste Lieferung bereits in fast allen Buchhandlungen ausliegt. Diese einzig in ihrer Art dastehende Berliner Chronik hat sich in den früheren Auflagen einen Weltruf zu erringen gewußt. Für jeden Deutschen bildet das hochinteressante Werk einen bereicherten Führer, an dessen Hand man bequem und mit ihnen so verschiedenartigen Epochen durchschreiten kann. Monatlich werden zwei Lieferungen des Werks à 60 Bp. ausgegeben und soll der Umfang 33—35 Lieferungen nicht überschreiten. Alles Nähere ist aus den ausführlichen Prospekten zu ersehen, welche die Verlagsbuchhandlung Albert Goldschmidt in Berlin W., Köthenerstr. 32) auf Wunsch gratis und franco versendet.

** „Ueber Land und Meer“ (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt, vormalig Ebner & Hallberger) wird wieder brillant das zeigt das zweite Heft, welches sich dem ersten als gleich schön und inhaltreich ebenbürtig zur Seite stellt. Das Journal hält sich auf der Höhe, welche es bisher als eine der feinsten, reichhaltigsten und geistvollsten deutschen Unterhaltungszeitchriften unbestritten eingenommen. Das ersieht man aus dem nobelstischen Theil, der eine reizende, lebensvolle Erzählung von Hans Hopfen, „Der letzte Hieb“, und eine ergreifende mittelalterliche Novelle von E. Eckstein, „Die Tolomei“ bringt aus den interessanten Essays, die die Leser sozusagen in einen geistreichen Salon führen, wo über alles, was den Gebildeten fesselt und anregen kann, konversirt wird; in derselben Art durch die Fülle des Materials über Kunst, Wissenschaft, Literatur, Verkehr, Handel, Bühne, Sport streben die „Notizblätter“ den Leser zu orientiren. Die Freunde des Spiels finden wieder originelle Partien in Karten und Schach. An Räthseln und Ähnlichem werden deren Verehrer ihre Freude haben und die Illustrationen sind sichtlich noch von größerer künstlerischer Vollendung als früher, ein selbstständiges Modellblatt mit Vorbildern ist eine neue Bereicherung, die alle Damen zu Lobrednern haben wird, so daß wir dem allbeliebtesten Journal, namentlich auch im Hinblick auf den in der Welt zum Gebotenen so niederen Preis von nur 3 Mark pro Quartal oder 50 Pfennig pro Heft, ein freudiges „Glück auf“ für diese neue so glänzend begonnene Campagne zurufen können.

** Von Hackländer's „Europäischem Sklavensleben“, illustriert von A. Langhammer (in Lieferungen à 40 Pf. bei C. Krabbe in Stuttgart) ist Lieferung 21—24 erschienen. Unter der trügerischen rosigten Schminke — der wahrhaftige blasse Tod; von dem weltbedeutenden Breitergerüfte jah hinab in das enge Brettergerüfte, in dem Schrein und Wirklichkeit dieses Lebens gleichermaßen verstummen. Diese tragische Episode schildert Hackländer in den neuen Lieferungen seines an ergreifenden Momenten so reichen Europ. Sklavenslebens. Nicht der „Zufall“ hat das graue Unglück hervorgerufen — eine jener trostlosen Geschichten von der „weissen Sklaverei“ hat das treu liebende Herz des jungen braven Maschinenisten so tief bewegt, daß die Hand mit dem verhängnisvollen Tau zitterte und daß die Geliebte ihm nur noch sterbend ihre Anschuld behreuen konnte. Der Grundgedanke Hackländer's von der Schuld der Gesellschaft an denen, die sie kalt und hochmüthig ausstößt, ist hier mit packender Gewalt dargestellt! Kein Wunder, daß auch der Künstler und treue Gesährte des Erzählers bei solchen Höhepunkten der Dichtung sein Bestes giebt — Arthur Langhammer hat auch in diesen neuen Lieferungen eine Fülle anmutiger und rührender Bilder geschaffen, die wie stets so innig mit dem Texte verwebt sind, daß man Text und Bild nicht mehr getrennt zu denken vermag.

Bemerktes.

* Explosion in einer Fabrik. Aus Warschau wird über ein Unglück berichtet, welches am 2. d. um 7 1/2 Uhr früh in dem nahen Bruszow sich ereignete. Um die erwähnte Stunde wurden die Einwohner dieses Städtchens durch ein donnerartiges Getöse aufgeschreckt. Man eilte zur Stelle und fand ein Bild der Verwüstung. Von der erst vor 1 1/2 Jahren errichteten Nadelfabrik der Herren Viterni und Variolompy sah man bloß einen Schutthaufen, nur einige Wände standen noch, drohten aber jeden Augenblick einzustürzen. Die Ursache dieses Unglücks war die Explosion eines Dampfessels. Die Leute machten sich sofort an die Rettungsarbeit, denn Jeder mußte, daß in der Fabrik gegen 60 Arbeiter beschäftigt waren. Man vernahm bald Hilferufe und Stöhnen, und fand auch bald sechs Arbeiter, den Maschinenisten und den Geiger, todt unter den Trümmern. Weitere Nachforschungen ergaben, daß die Zahl der Verunglückten sich nicht bloß auf diese acht Personen beschränkte. Die Leiche des Arbeiter's Stochlewski wurde ebenfalls aufgefunden. Bis halb 2 Uhr Nachmittags wurden weitere acht Leichen aufgefunden. Alle Arbeiter waren Familienväter und hinterlassen ihre Frauen und Kinder im größten Elend. Der erste ärztliche Beistand wurde den Verwundeten von den aus Warschau telegraphisch berufenen Aerzten geleistet.

Die Explosion
einige hundert
Die nä
reise wird am
nach Ober
petition schlich
Weien an, wel
jedoch die Tou
die Reibenden
Palästina, Ey
Mitte und End
zurück. Das
mittel im Orie
Carl Stangen
gratis ausgegeb
* Endli
Woff, der bißh
als Dynamitma
worden. In
Ihr Cure Ab
wollt, so kauf
Sachen herstell
der Kriegs- u
Richts mehr vo
Arbeiter, kauf
zu Hause!
Gewinne 5
4000
40918 51362
11967 12417
20086 20647
37653 40260
48789 48842
76298 78381
Markt auf Nr.
6783 9859
34524 35401
47924 48212
66792 67718
85425 87613
95463 95534
3983 5593 77
25482 26512
38752 41511
56302 61277
67841 68594
80253 80631
93222 93683
684 1171 15
6446 6542 61
13507 13987
17201 17996
17403 24364
28660 29227
34493 34657
44225 46200
53904 55871
61102 61548
68451 69929
74920 75158
79792 80358
85802 86488
92959 93196
260
638 798 902
814 41 56 910
600 617 872
524 28 756 61
34 968 78 653
313 17 20 30 6
36 57 62 83 59
88 270 76 332
914 23 88.
9096 110 26 32
10055 124 248
74 99 165 251
28 698 705 28
98 311 45 88 4
61 111 35 54 2
84 901 39 62 6
68 83 782 913
57 338 39 55 50
535 637 91 876
20148 287 80
2043 53 86 16
80 22000. 220
701 817 60 966
24061 340 69
25034 97 312 2
665 707 9 33 8
61 88 405 20 51
406 8 45 650 9
45 343 69 433
980 80 90 718
98 411 72 500
87. 32003 21 5
52 54. 33004
34043 114 69
266 333 403 42
80 90 93 440
32015 234 65 7
899 968. 3809
708 49 51 69 7
234 71 467 71
151 70 257 365
109 91 237 3
74 84. 42014
429 38 530 43
44011 30 154
715 69 79 905
30 55 710 865
404 732 81 828
38 500 634 708
34 405 27 581
34 402 40 44 8
51. 51004 284
27 63 98 343 5
71 80 133 51

Eiszucker,
als vorzüglich bewährtes Mittel gegen
Susten u. Heiserkeit. Alleinige Nieder-
lage für Freiberg bei **H. Heyden.**
Jetzt Humboldtstraße 1 und Ecke der
äußeren Bahnhofstraße.

Schweinetett, à Pfund 60 Pfg.
Magdeburger Sauerkraut, à Pfd
8 Pfg., bei 5 Pfund billiger, Preisel-
beeren, mit und ohne Zucker, äußerst
billig, empfiehlt

G. Tietze,
Burgstraße 44.

100 Bisttentarten von 75 Pf. an in
H. Köhler's Buchdruckerei.

Bestes Weihnachtsmehl, alt, schön u. billig
Fürstentum Köhler, **C. A. Dörfling.**

Für diese Winter-Saison empfehle ich
schöne flauwige

Fräuleinbesätze

in allen Farben und Schattierungen
zu sehr billigen Preisen und bitte die geehrten
Damen um gütige Berücksichtigung.
Hochachtungsvoll

A. v. der Wohlebe.

Schönheit ist eine Zierde.
Prehn's
**Sandmandel-
kleie** beseitigt jedes Haut-
übel, als: Mitesser,
Finnen, Sommersprossen, Hitzblätter
etc. Büchse à 60 Pfg. und 1 Mk. bei
Carl Korb, Ullmann u. Sohn,
A. Wagner sonst Kössler.

**Apfelsinen, Citronen,
Zafel-,
Kranz- u. Nord-Feigen**
empfehlen **M. Felge, Fischerstr.**

Feinsten

Honigsyrup,

à Pfund 20 Pf., empfiehlt
Franz Haentzsch,
obere Langeg. 33, Ecke des rothen Weges.

**Müße, Boas, Kragen
und Mützen**

in großer Auswahl und nur guter,
reeller Waare empfiehlt zu diesem Jahr-
markt zu bekannt billigsten Preisen das
Pelzwaaren-, Hut- und Mützenlager
von **Theodor Martin.**

NB. Diesen Jahrmart, auch jeden
Sonnabend halte ich in der Hausflur
des Herrn Tuchhändler **Gräfe,** obere
Burgstraße, feil.

Umarbeitungen großer Pelze, sowie jede
Reparatur wird gut und billigst ausgeführt.
D. D.

Schuhwaaren

von den einfachsten bis zu den elegantesten,
Lederstiefel von 6 Mark an, **Ballschuhe**
von 3/4 Mk. an, empfiehlt in großer Aus-
wahl **Ernst Kunze,** Fischerstraße 18.

Hänsel's

Liqueur-Essenzen,

sowie

Gewürz- und Citronenöl

in Flaschen verschiedener Größe und aus-
gewogen empfiehlt zu Fabrikpreisen
Leopold Fritzsche.

Bergmann's

Theerschwefel-Seife

bedeutend wirksamer als Theerseife,
vernichtet sie unbedingt alle Arten Haut-
unreinigkeiten und erzeugt in kürzester
Zeit eine reine, blendendweiße Haut.
Vorräthig à Stück 50 Pfg. bei **A. Wagner**
sonst Köhler, Freiberg, Weingasse.

Patent-Biergläser!!!

(Alleinverkauf für Freiberg und
Umgegend.)

Das Neueste, in jeder Beziehung halt-
barste und Praktischste, was herzustellen
möglich ist, empfiehlt billigst

F. A. Horn,

Glashandlung, **Erbschestr. 15.**
NB. Zur Ansicht der Beschaffenheit dieser
Gläser ist gern erbötig **D. D.**

Reinwollene schwarze
Cachemires,
vorzügliche Qualitäten, Elle 90, 125, 150,
160, 180 Pf., Meter 150, 220, 260, 280,
320 Pf., empfiehlt
C. Metzner, Petersstr. 34.

Empfehlungen

von

Carl Irmscher,

Erbschestr. 15,

Niederlage der Nicolai-Mühle, Chemnitz.

Komplettes Kaffeelager,
in allen Preislagen und für jede
Geschmacksrichtung passende
Sorten.

Preise dafür basiren auf billig-
stem Einkauf und strenger
Reellität.

Nichtgefällende Sorten werden
in jedem Fall bereitwilligst um-
getauscht.

Das Rosten von Kaffee geschieht
nach bewährtestem patentirten
Verfahren.

Unübertreffliche Mischungen
von nur edlen Sorten das 1/2 Ko.
120, 130, 150, 180, 200 Pf.

Rein und kräftigschmeckende
Mischung aus gut reellen Sorten
das 1/2 Ko. **90 u. 100 Pf.**

Grösste Auswahl

von **Reis** in allen gangbaren
Sorten, meistens aus erster Hand
bezogen, bietet grösseren Kon-
sumenten und Wiederverkäufern
vortheilhafte Einkäufe.

Bei Bedarf bitte ich um gütige
Berücksichtigung.

Große Posten

Stoffrester

zu Mänteln, Knaben-Paletots und Herren-
Anzügen, sowie **Lama, Flanell** und
Baragent in großer Auswahl empfiehlt
C. Metzner, Petersstr. 34.

Beste neue

italienische Maronen

empfehlen **Karl Irmscher,**
Niederl. d. Nicolai-Mühle Chemnitz.

Unentgeltlich

berj. Anweisung z. Rettung v. **Trunkfucht**
auch ohne Wissen. **M. C. Falken-
berg, Berlin, Friedenstr. 105.**

Besonders preiswerth!

Kapotten für Kinder von 75 Pf. an,
für Damen von 2-7 Mark,
Handschuhe, gefüttert, von 25 Pf. an,
Wollene Socken von 35 Pf. an,
Wollene Strümpfe von 15 Pf. an,
Jagdwesten, prachtvolle Waare, von
3-9 Mark,
Strickjacken von 1-6 Mark,
Herrenunterhosen v. 70 Pf. bis 6 Mk.,
Knabenunterhosen von 40 Pf. an,
Kinderranzüge, zum Unterziehen, von
60 Pf. an,
Herrenbarchenthemden von 1 bis
3 Mark,
Frauenbarchenthemden von 1 Mk.
30 Pf. an,

für Damen und Kinder, in
allen nur denkbaren Stoffen,
**Schürzen,
Korsetts,** alle Weiten, von 90 Pf. an,
**Faust-Handschuhe, Kopf- und
Tailen-Tücher, Kindermützen**
und **Kinderröcke** billigst bei

Paul Lauter,
Erbschestr. 15.

**Rasirmesser, Scheeren und Taschen-
messer** empfiehlt für die einzutreffenden
Rekruten
Schleifermeister Wagner, Enggasse.

Rundstäbe,

aus hartem und weichem Holz, 3-40 mm
stark, roh und polirt, liefern äußerst billig
Eys & Heinzmann, Mulda.

2 starke Arbeitspferde sind zu ver-
kaufen auf dem Rittergute Oberlangenan.

Piano.

Wegen Abreise ist ein fast neues
elegantes Piano von schönem,
kräftigem Ton und aushaltender
Stimmung preisw. zu verkaufen
am **Petriplatz Nr. 4, 1. Etage.**

Zu verkaufen.

Zwei American, eins ohne und eins
mit Verdeck, stehen preiswerth zu verkaufen
beim Schmiedemstr. **Rothe, Wüsthegendorf.**

Guts-Verkauf.

Ein fl. **Landgut,** 34 Scheffel Feld und
Wiesen, Alles in vorzüglichem Zustande, ist
mit leb. und todt. Inventar (1 Pferd, 6 Kühe,
2 Kalben, 4 Schweine) infolge eingetretenen
Todesfalls auszug- und herbergfrei sofort
oder später preiswerth zu verkaufen.
Gefl. Offerten unter „Landgut“ besördert
die Expedition d. Bl.

Guts-Verkauf.

Ein Gut in einem größeren Kirchdorfe
oberhalb Freiberg, 100 Scheffel Areal,
686,32 Steuerinheiten, 16000 Mark Brand-
kasse, mit ganz neuen Gebäuden, gut trag-
baren Feldern und Wiesen und 20 Scheffel
mehrfährigem Holzbestand, wird für den
billigen Preis von 40000 Mark bei einer
Anzahlung von 10000 Mark verkauft.
Offerten (Agenten verboten) unter N. N. 834
postlagernd **Mulda.**

1 Hausgrundstück,

fast neu, mit 5 Wohnungen, schönem Keller,
Waschhaus und Garten sofort billig zu
verkaufen. Kaufpreis 7000 Mk., Anzahlung
1500 Mark, Einkommen 450 Mk. Näheres
im **Bureau des Hausbesitzervereins,**
Rittergasse 6.

Hausverkauf.

Ein Haus in **Friedeberg,** mit schönem
Gras- und Gemüsegarten, sich sowohl als
schöner Wohnsitz, als auch zur Anlegung
eines Handels- oder Gewerbebetriebes eignend,
soll baldigt, da der Besitzer nicht dort wohnen
kann, verkauft werden. Brandkasse 14020 Mk.,
jetziges Miethebringen 765 Mark. Preis
12900 Mk. Näheres bei Herrn Restaurateur
Uhlig, Obermarkt, Freiberg.

**200- & 1000-Yard Maschinengarn-
rollen** werden von mir zurückgekauft.
Hermann Hirschfeld,
Erbschestr. 6,
gegenüber Hotel goldenen Stern.

Alte u. junge Ziegenfelle

kauft im Einzelnen wie in großen Posten
die Rohlederhandlung von
Clemens Richter.

Hafer

kauft **G. v. Moisy, Lichtenberg,**
am Bahnhof.

Heiraths-Gesuch.

Ein junger Landwirth, Besitzer eines schönen
Gutes, sucht auf diesem nicht mehr un-
gewöhnlichen Wege eine Lebensgefährtin.
Junge Mädchen oder Wittwen von 20 bis
30 Jahren, mit etwas Vermögen, wollen
vertrauensvoll ihre werthen Adressen unter
**Chr. St. 20 Invalidendank, Frei-
berg,** niederlegen.

Für Stellsuchende aller Branchen
ist der jetzt in **Erzgebirgen (Württ.)**
erscheinende **Deutsche Central-
stellen-Anzeiger** (früher in
Tübingen) von höchster Wichtig-
keit. Probe-Nummern gratis.

Stellsuchende jeden
Berufs placirt schnell **Reuter's**
Bureau in Dresden, Reitbahnstr. 25.

Einen **Tischergehilfen,**
guten Arbeiter, sucht
Siefert, rother Weg.

Eine Bank sucht an allen Orten

Vertreter.

Ohne große Mühe ein jährlicher Neben-
verdienst von 2-3000 Mark zu erzielen.
Besonders für Beamte, Lehrer u. s. w. ge-
eignet. Adressen sub S. L. 468 **Hausen-
stein & Vogler, Dresden.**

Einen zuverlässigen **Bierbräuer** sucht
Brauerei Mulda.

Gesucht
werden erwachsene **Brotträger** beim
Bäckermeister Damm, Ascheplatz 12.

Ein zuverlässiger Mann findet zum
1. Januar 1886 Dienst als **Chausseefu-
meister** gegen hohen Lohn, wenn verheiratet,
mit Wohnung für die Familie, auf dem
Rittergut Oberlangenan.
Auch wird daselbst noch 1 **Chausseefu-
meister** gesucht.

Wirthschafter-Gesuch.

Sofort oder per 1. März 1886 wird
auf ein Gut von 60 Aekern ein zuver-
lässiger, thätiger, gut empfohlener
Mann oder verheiratete Leute zur Be-
wirthschaftung desselben gesucht.
Offerten nur gut Empfohlener mit
Zeugniß-Abdrucken unter **L. 100**
postlagernd **Wilsdruff.**

Eine Haus-älterin

wird gesucht
Freibergsdorf, Mittelgasse 611.
Ein fleißiges, ordentliches **Dienstmädchen**
für jetzt oder später nach auswärts gesucht.
Näheres **Fischerstraße 7, 1.**

Gesucht
sofort ein Mädchen, welches Lust zu Kindern
hat, **Ascheplatz Nr. 12.**

Sabernfortirerinnen,
aber nur geübte und kräftige, sucht
S. Zellin.

Buzmacherinnen,
die in der **Wollbranche** bewandert
sind, werden für sofort gesucht.
Fritz Oelzner jr., Buchstr. 18.

Verkäuferin-Gesuch.

Ich suche sofort oder per 15. März
für mein Kolonialwaaren-Geschäft eine
flotte und freundliche, mit hübscher
Handschrift versehene

Bekäuferin,

oder welche sich als solche ausbilden will.
Gehalt und Stellung sind gut und
bauernnd und wollen sich nur solche
melden, welche obigen Anforderungen
entsprechen.
Salsbrücke bei Freiberg.
H. F. Pönisch Nachfolger.

Ein Laden,

für jedes Geschäft einzurichten, mit freundlicher
Wohnung zu verm. **Burgstr. 32, 1. Et.**

Eine fein möblirte **Stube** ist für 10 Mk.
zum 15. d. M. zu vermieten
Nonnengasse 25, 1.

Eine **Stube mit Kammer** vom 1. Dg.
ab zu vermieten **obere Burgstraße 8.**

Eine freundlich gelegene **Wohnung** von
6 Zimmern ist sofort zu vermieten
Chemnitzstr. 2.

Ein sol. Herr findet zum 15. d. M. eine
Schlafstelle **Nonnengasse 25, 11.**

5 bis 6000 Mark
werden auf gute Hypothek baldigt zu borgen
gesucht. **Adr. u. s. i. d. Exp. d. Bl.**

Verloren

ein **Haararmband** (Schlange), **Abgegeben**
Nonnengasse 2, II. Etage.

Verloren wurde vom Kreuzteich bis zum
Kirchgäßchen ein **Vortemmonale** mit **W-**
laubs-Pf. Gegen Belohnung abgegeben
Kirchgäßchen 2.

Wegen der
Freitags-
ständigen
Staat
bestehend
welche keinen
Aufsich in das
Dienste
Freiberg,
Die im Grün-
eingetragenen
die wirth-
bestehend
parzelle
Freibergs
sollen im hiesigen
D
wie
ambraunt worden
Eine Ueberfö-
verhältnisses kann
werden.
Freiberg,
S. S. Ja. 26/85. M
Die im Grün-
nahrung, Folium 1
schöna, umfassend
als: 4 Kühe und
Schweine, 2 fette
gegen Weistgebot
Sahda, den
Nach anher
Gewährschaine Nr.
jammt Bekändi-
Frederike W.
über 1/20 Stück
Schönert geb.
Die gebachten Ge-
über die fragliche
Freiberg,
Am 16. M.
stände an den
Kutschwagen, 2
3 Paar Kutsch- u.
und 1 Sauchenfah-
pelz, leere Weinfö-
Grillenbu
Montag,
maligen Uhlig's
1 junger Bulle,
Kübergeräthe u. s.
Als D
anständiger
dingungen
sind. Name
größtes und bil-
Thermometer für
Lager Burgstr.